



Die Bewohnerinnen des Armenhauses hatten Besitztümer. In der Armenruhe finden Sie ein. Gerne können Sie die Gegenstände in die Hand nehmen und genau betrachten.
Was versinnlichen diese Objekte über den Alltag? Was sagen sie über die Herkunft, die familiären Lebensumstände der Bewohnerinnen aus?

Wert des Lebens. Neue Dauerausstellung im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

IMMER.NOCH.DA. Jubiläumsausstellung im Stift St. Florian

Museum Pregarten: Ein Ort der Begegnung ist geschaffen

Stimmen aus der Museumslandschaft – Nicole Wegscheider und Flora Kainmüller, Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

„Es geht wieder los!“, heißt es jetzt allerorten. Nach den umfassenden Einschränkungen der vergangenen Monate begleiten uns seit Mitte Mai viele Öffnungsschritte. Möge es so weitergehen! Auch wenn viele die Zeit der Beschränkungen für wichtige oder lange aufgeschobene Arbeiten hinter den Museumskulissen genützt haben, freuen sich nunmehr alle besonders auf ihre Besucherinnen und Besucher, sind doch nun endlich auch wieder Führungen, Workshops und Veranstaltungen möglich. Doch obwohl zu diesem Zeitpunkt noch viele Vermittlungsformate nicht stattfinden konnten, boten bereits Anfang Mai anlässlich des Internationalen Museumstages rund 50 Museen aus ganz Oberösterreich für ihre Gäste ein kreatives Programm mit zahlreichen Angeboten zum selbstständigen Entdecken. Einen kleinen Nachbericht zu dieser Aktionswoche finden Sie auf den folgenden Seiten.

In der aktuellen Ausgabe der *OÖ Museumsinfo* stellen wir Ihnen auch die neue Dauerausstellung im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim vor, die sich einem sensiblen und höchst aktuellen Thema widmet: dem Wert des Lebens. Damit eng verknüpft sind Fragen, wie und von wem die Definition des „Lebenswertes“ erfolgt, welche Vorstellungen und Diskurse von Normierung und Optimierung in diesem Zusammenhang herrschen. Museen tun gut daran, ganz am Puls der Zeit zu arbeiten und vermehrt solch gesellschaftsrelevante und aktuelle Themen aufzugreifen. Im Stift St. Florian wird heuer „950 Jahre Augustiner Chorherren in St. Florian“ gefeiert. Man tut dies unter anderem mit einer sehenswerten

Sonderausstellung. Auch dabei wird nicht auf einen Brückenschlag zur Gegenwart vergessen.

Heute wird an vieles, gerade auch im Kulturbereich, der Maßstab des „Nützlichen“ angelegt und nach dessen Relevanz gefragt. Doch wie beurteilt eigentlich die Bevölkerung den Wert von Museen? Dieser Frage geht ein Forschungsvorhaben an der Johannes Kepler Universität nach. Ein aktueller Bericht über diesen *Public Value* von Museen – den Wert, den die Menschen den Museen beimessen – erwartet Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Darüber hinaus bringen wir ein Interview mit der neuen Leiterin des Mühlviertler Schlossmuseums in Freistadt und wir wagen eine Vorschau auf die Termine und die Weiterbildungsangebote im Herbst.

Viele bereichernde Begegnungen in dieser Museumsaison und einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen

Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag.ª Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa;

Welser Straße 20 | 4060 Leonding | +43 (0) 732/68 26 16 | info@oemuseen.at

www.oemuseen.at | www.oogeschichte.at

Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH

Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Blick in die neue Dauerausstellung „Wert des Lebens“ im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

(Foto: Sigrid Rauchdobler/Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim)



12
SIGISTRASSER 1929–2017. KUNST_
TECHNIK_MENSCH
 Sonderausstellung im Stadtmuseum
 Wels – Burg



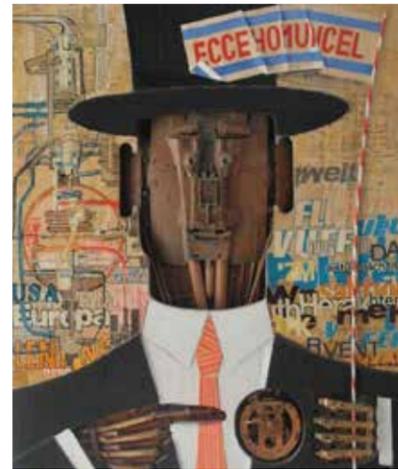
18
Public Value von oberösterreichischen Museen
 Anschlussstudie 2019



28
Wir lüften Geheimnisse!
 Die Ausbildungslehrgänge
 Museumskustode/in und Heimat-
 forschung starten wieder im
 November

06

**Wert des Lebens. Der Umgang
 mit den „Unbrauchbaren“**
 Neue Dauerausstellung im Lern-
 und Gedenkort Schloss Hartheim
 eröffnet



16
Das namenlose Kind
 Ein besonderes Projekt, das zur
 Publikation eines wissenschaftli-
 chen Buches führte



23
Aktionswoche INTERNATIONALER
MUSEUMSTAG in OÖ – 1.-16. Mai 2021
 Eine Nachlese



09

IMMER.NOCH.DA.
 Jubiläumsausstellung 950 Jahre
 Augustiner Chorherren in
 St. Florian



17
**17 MUSEEN x 17 SDGs – Ziele für
 nachhaltige Entwicklung**
 Ein Projekt von ICOM-Österreich
 und dem BMKÖS mit 17 ausgewähl-
 ten Museen

20
**Stimmen aus der Museums-
 landschaft**
 Nicole Wegscheider und Flora
 Kainmüller über die Pläne im
 Mühlviertler Schlossmuseum
 Freistadt



29
**Veranstaltungen, Tagungen und
 Weiterbildungsangebote im Herbst
 2021**
 Ein Überblick



14
**Museum Pregarten: Sanierung
 des Hofes abgeschlossen**
 Ein Ort der Begegnung ist
 geschaffen



22
OÖ Museumssommer 2021
 Zu Besuch in Oberösterreichs
 Museen



26
Sich mit Sammlungen anlegen
 Gemeinsame Dinge und alternative
 Archive



30
Kurz notiert
 Neuigkeiten aus Oberösterreichs
 Museen



27
**Hochschullehrgang
 Kulturvermittlung**
 Start im Oktober 2021

WERT DES LEBENS. DER UMGANG MIT DEN „UNBRAUCHBAREN“

NEUE DAUERAUSSTELLUNG IM LERN- UND GEDENKORT SCHLOSS HARTHEIM ERÖFFNET

Nach 16 Jahren wurde die alte Dauerausstellung im Lern- und Gedenkort Ende 2019 geschlossen. Am 28. Mai 2021 konnte nun die neue Ausstellung eröffnet werden. Sie bleibt ihrer Vorgängerin im Titel *Wert des Lebens* und in der Grunderzählung treu, thematisch erfährt sie jedoch nicht zuletzt in den gegenwartsbezogenen Bereichen beziehungsweise in den Abschnitten nach 1945 eine Erweiterung und gleichzeitig Fokussierung. Dies betrifft vor allem die Themenbereiche Behinderung, Technik, Medizin, Ethik, Sozialpolitik und Optimierung. Die Kuratierung wurde von Brigitte Kepplinger und Florian Schwanninger übernommen. Für die Gestaltung, die sich durch ein zeitgemäßes, helles und transparentes sowie reduziertes Design auszeichnet, waren Hans Kropshofer und Gerald Lohninger verantwortlich. Die Finanzierung erfolgte durch eine Förderung des Landes Oberösterreich.

Wer wird als „unbrauchbar“ definiert?

Die Ausstellung umfasst 14 Räume. Der gesellschaftliche und politische Umgang mit Menschen, die als „unbrauchbar“ definiert wurden, stellt den thematischen roten Faden dar. Wie und von wem wird jemand als „un-

brauchbar“ definiert? Welche Vorstellungen von Normierung und Optimierung herrschen in einer Gesellschaft vor? Wie wurde und wird versucht, diese Normen gesellschaftlich/staatlich/medizinisch umzusetzen?

Zwischen Fürsorge, Verwahrung und „Ausmerze“

Die ersten Räume beschäftigen sich mit dem Aufkommen eines neuen, naturwissenschaftlich orientierten Menschenbilds. Dies beinhaltet den Wunsch nach Messbarkeit, Normierung und Verbesserung. Mit dem Übergang zur Industriegesellschaft wurden Leistung, Disziplin und Effizienz zu den Prämissen der Gesellschaft. Menschen, die als „unbrauchbar“ definiert wurden, kamen oftmals in öffentliche Institutionen wie Armenhäuser oder christlich geprägte Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen. Gezeigt werden in den Räumen auch die großen, „totalen“ Institutionen zur Betreuung/Verwahrung von „unbrauchbaren“ Menschen, die ab der Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. Die sich in dieser Zeit international herausbildende Eugenik wollte die Probleme der „Unbrauchbaren“ anders lösen. Man wollte diese Menschen auch durch Zwangsmaßnahmen an der Fortpflanzung hindern. Mit dem Machtantritt der

Eine Truhe mit Habseligkeiten und gezeichnete Darstellungen von Lebenssituationen zeigen das schwierige Leben von armen Menschen im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Das Bewusstsein des Aussehens hat nur wenig Bedeutung. In der öffentlichen Sphäre ist die Frage, wie Sie sich verhalten, die entscheidende. Und genau hier liegt die Gefahr für die Armenhäuser? Wer verurteilt nicht die Arbeit, die Familien sind die Verantwortung der Bevölkerung?

Fürsorge für die Armen

Nationalsozialisten kam es zu einer radikalen Umsetzung eugenischer und rassistischer Positionen. Die Ermordung psychisch kranker beziehungsweise behinderter Menschen ab 1939 stellte die radikalste Auswirkung dieses Denkens dar.

Kontinuitäten und Aufbrüche

In Deutschland und Österreich konnten nach 1945 eugenische Zugänge kaum mehr in der Öffentlichkeit artikuliert werden. Vor allem im angelsächsischen Raum lebten derartige Vorstellungen jedoch fort. Ab den 1950ern kam es zu entscheidenden Entwicklungen in den Biowissenschaften, die die Umsetzung alter Träume versprachen.

Im Bereich der Betreuung von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen wurde dort angeknüpft, wo das NS-Regime einen radikalen Schnitt gesetzt hatte – „warm, satt, sauber“ waren nun wieder die Prämissen in der Betreuung von Menschen mit Behinderungen und psychisch Kranken. Die entstehenden Bewegungen von Menschen mit Behinderungen („Selbstbestimmt leben“) und psychischen Krankheiten stellten dies ab den 1960ern massiv in Frage. Barrierefreiheit, Selbstbestimmung und Gleichstellung wurden gefordert. Ab den 1990er Jahren konnten schließlich wichtige Reformen auf den Weg gebracht werden. Die Inklusion in allen Lebensbereichen steht spätestens seit den 2000er Jahren auf der umzusetzenden Agenda.

Machbarkeit und Optimierung – Der Mensch als „Schöpfer seiner selbst“?

Der letzte Abschnitt der Ausstellung widmet sich dem Wunsch nach Optimierung und biologisch-technischer Verbesserung – ein Wunsch, der die Menschen schon immer begleitet. Die Grenze zwischen „Ausgleich von Behinderung“ und „Optimierung des Menschen“ ist jedoch fließend. Mensch und Technik scheinen allgemein immer mehr miteinander zu „verwachsen“.

Des Weiteren werden auch neue Möglichkeiten in der Fortpflanzungsmedizin thematisiert, die die Planbarkeit des Nachwuchses zu garantieren scheinen. Durch den Einsatz verschiedenster Techniken soll auch die Drohung des Alters bekämpft werden – bis hin zur Überwindung des Todes durch die Verheißungen des Transhumanismus. Am Ende der Ausstellung wird der allgegenwärtige Trend zur Optimierung des Menschen zur Diskussion gestellt. Gesundheit, Leistungsfähigkeit und „Schönheit“ werden dabei als Frage der individuellen Pflicht reflektiert.

Den Abschluss bildet ein Raum, der Gelegenheit zur Reflexion geben soll. Es wird gezeigt, dass die weitere Entwicklung offenbleibt. Es liegt nicht zuletzt an uns allen, wie die Antworten auf die in der Ausstellung zur Diskussion gestellten Fragen aussehen werden.

Barrierefreiheit und Vermittlung

Um die kommunikative Barrierefreiheit zu stärken, steht den Besucherinnen und Besuchern eine App für das Smartphone zur Verfügung. Auf dieser befinden sich unter anderem Gebärdenvideos, Texte der Ausstellung in Leichter Sprache und in Fremdsprachen. Darüber hinaus bieten Broschüren Informationen in verschiedenen Sprachstufen.

Gruppen können ab Herbst 2021 aus unterschiedlichen Vermittlungsprogrammen und Workshopangeboten auswählen. Gerade im Zuge der aktionsorientierten Angebote des Hauses sollen die Gäste angehalten werden, Wissen aufzubauen, zu reflektieren, eigene Haltungen und Standpunkte zu entwickeln und diese auch anwendbar beziehungsweise zur persönlichen Entscheidungsgrundlage zu machen. Gespräche und Diskussionen in und mit der Gruppe sollen angeregt und geführt werden. Dabei geht es nicht um ein zwanghaftes Finden von „richtigen“ oder „falschen“ Antworten, sondern um die selbstständige und kritische Beschäftigung mit den Themen.

Pädagogische Angebote gibt es für die Besucherinnen und Besucher ab der achten Schulstufe. Die Angebote unterscheiden sich in Zielgruppe, Schwerpunktsetzung und Dauer. Sie reichen von einer zweistündigen Begleitung durch Ausstellung und Gedenkstätte bis hin zu drei- beziehungsweise vierstündigen Vermittlungsprogrammen mit inhaltlichen Schwerpunkten zu „Optimierung“, „Miteinander“, „Sprache“ und „Gedenken“.



Verschiedene Objekte wie der „Gallsche Schädel“ und eine Inszenierung des „Gläsernen Menschen“ weisen auf die Durchsetzung eines naturwissenschaftlich orientierten Menschenbilds beginnend mit dem 18. Jahrhundert hin.



Die Inszenierung thematisiert die Aufbrüche in den 1970er Jahren. Menschen mit Behinderungen und psychischen Krankheiten kämpften für Gleichstellung und ein selbstbestimmtes Leben.



Künstlerinnen und Künstler mit Behinderungen des Ateliers Neuhauserstadel in Hartheim gestalteten die DNA-Spirale. Sie steht für die Vielfalt der Menschen abseits von Normen und Optimierung.

Zudem werden mittelfristig auch Begleitungen mit Vertiefungsmodulen zu historischen Aspekten („Umfeld“, „Fundgegenstände“) der Tötungsanstalt angeboten. Diese dauern drei Stunden.

Wie gewohnt stehen berufsspezifische Angebote für Lehrende und Lernende aus dem Bereich der Gesundheits- und Krankenpflege zur Verfügung („Berufsbild Menschenbild: Gesundheit und Soziales“), genauso wie für Polizeischülerinnen und -schüler sowie ihre Ausbilderinnen und Ausbilder („Berufsbild Menschenbild: Ordnung und Sicherheit“).

Neu sind virtuelle Angebote zur Vorbereitung eines Besuchs. Diese Stundenmodelle sind abrufbar auf der Homepage www.schloss-hartheim.at und bieten vor dem Besuch des Lern- und Gedenkortes eine Annäherung zum historischen Ort Hartheim, seiner Geschichte und ausgewählten Opferbiographien. Ein genauer Über-

blick über aktuelle und zukünftige pädagogische Angebote sowie weitere Informationen sind auf der Website des Lern- und Gedenkortes zu finden.

Florian Schwanninger/Irene Zauner-Leitner,
Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

Alle Fotos: Sigrid Rauchdobler/Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

LERN- UND GEDENKORT SCHLOSS HARTHEIM

Schlossstraße 1 | 4072 Alkoven
+43 (0) 7274/65 36-546
office@schloss-hartheim.at | www.schloss-hartheim.at

Öffnungszeiten:

Montag und Freitag 9:00 bis 15:00 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 9:00 bis 16:00 Uhr
Sonntag und Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr
Samstag geschlossen



IMMER.NOCH.DA.

JUBILÄUMSAUSSTELLUNG 950 JAHRE AUGUSTINER CHORHERREN IN ST. FLORIAN

Ein Grab ohne Leichnam, eine Grabeskirche ohne Grab, ein Stift ohne Stifter, nicht gegründet, sondern gewachsen. Die Reformurkunde, eine Fälschung. Das sind die historisch fassbaren Anfänge. Die Gemeinschaft, das Stift, ist immer noch da? Es kristallisiert sich vielleicht eine mögliche Antwort heraus: Wir leben mehr aus/von der Gnade Gottes als aus/von

unserer (durchaus großartigen) Geschichte. „Auch die Historie, die wissenschaftliche Geschichte, überzeugt nicht so sehr wie das Leben.“ (Herwig Wolfram) Und: „Der Gegenstand der Kirchengeschichte ist das Wachstum der von Christus gestifteten Kirche in Zeit und Raum. Ihren Gegenstand hält sie im Glauben fest, ist daher eine theologische Disziplin.“ (Hubert Jedin)



Kustos Harald R. Ehrl mit der „Geburtsurkunde“ (Foto: Werner Kerschbaummayr)

Da das Stift Teil der Kirche ist, kann der Gegenstand der Geschichte des Hauses vielleicht so formuliert werden: Der Gegenstand der Stiftsgeschichte ist das Wachstum (hinter/in allem Auf und Ab der Geschichte) des von der Gnade Gottes begleiteten Stiftes in Zeit und Raum. Der Begriff „Gnade“ ist deshalb eingeführt, gilt doch der Ordensvater Augustinus als „Lehrer der Gnade“. Wie jede Geschichte ist auch die Kirchen- beziehungsweise Stiftsgeschichte an Quellen gebunden, die gesucht, interpretiert, auf Echtheit und historischen Gehalt untersucht und in gesicherten Texten herausgegeben werden. Darin liegt auch die besondere/herausragende Bedeutung der Geschichtsforschung im Haus, die in der „St. Florianer Historikerschule“ gipfelte.

Aber die Beurteilung(kirchlicher)Personen, ihrer Handlungsmotive geht über die bloße Feststellung der Tatsachen hinaus. Es muss daher möglich sein, das Gesagte auf die säkulare Gestalt des Reformbischofs Altmann (†1091) anzuwenden, der auch das Stift St. Florian reformierte. Die Historie zeigt ihn uns als eine Gestalt der Verehrung und des Widerspruchs. Aber zu ihrem ganzheitlichen Verständnis braucht es den Glauben an die Möglichkeit, dass Gott immer wieder im Lauf der Zeiten Menschen berufen kann, die das Volk Gottes leiten, sammeln und die Frohe Botschaft verkünden, die die Kirche immer wieder reformieren, manches „niederreißen“ und anderes „aufbauen“. Über das historische Ver-

ständnis hinaus wäre zu bekennen, dass Altmann unter anderem zur Reform der Kirche, des Stiftes St. Florian von Gott gesendet war und dass er „von Gottes Gnaden Bischof der Kirche von Passau“ danach handelte. Jedenfalls ermöglichte er einen endgültigen Durchbruch der Kirchen- und Klerusreform, bereit zu Widerstand und Kampf. So hat er die Gestalt der Kirche und unseres Stiftes bis in unsere Tage hinein geprägt.

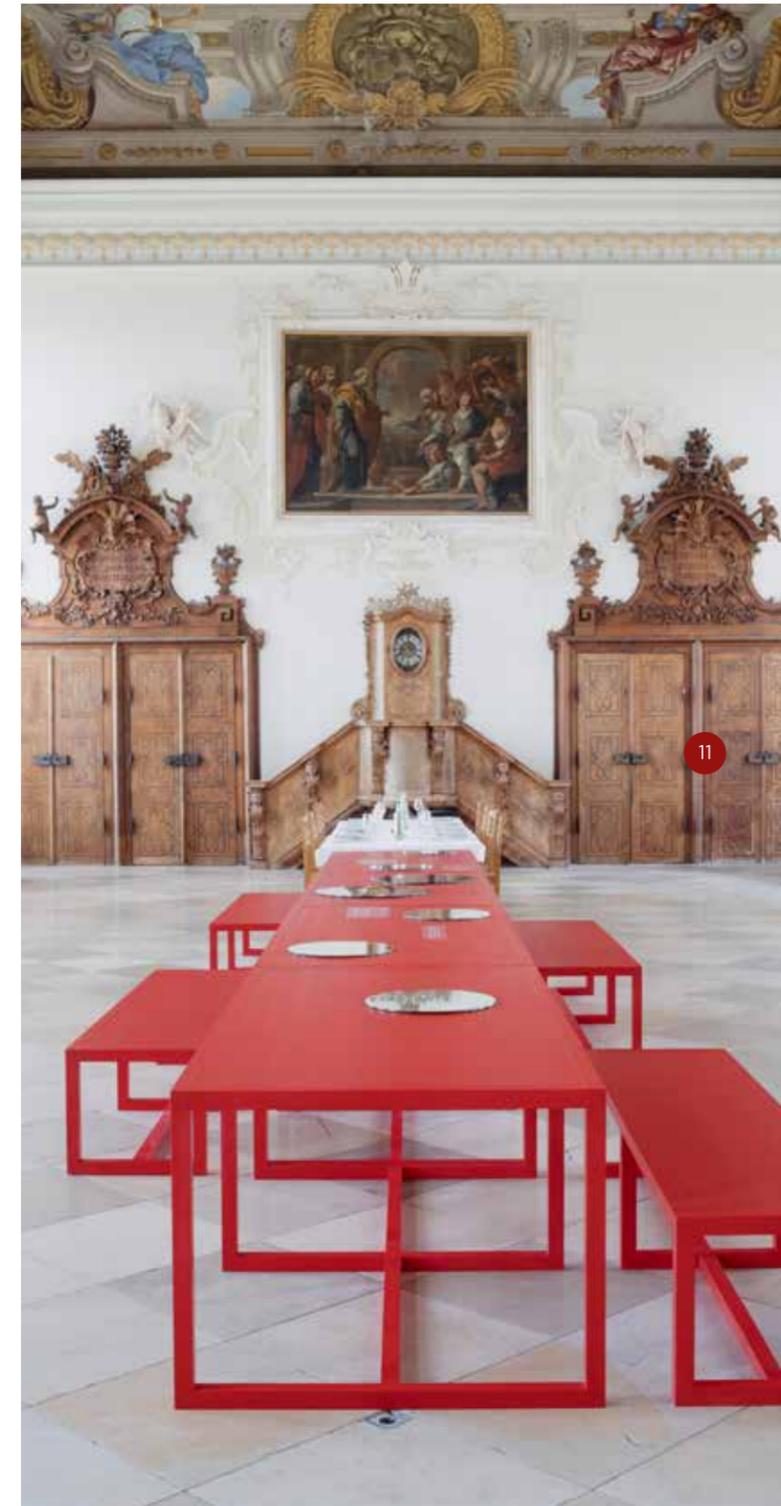
Nach Otto Wutzel lässt sich die großartige „Barockerscheinung St. Florians“ nicht einseitig aus der österreichischen Geschichte, den Türkensiegen und dem damit verbundenen Aufstieg des Hauses Habsburg erklären. Auf die tiefer liegenden Wurzeln wies der emeritierte Propst Wilhelm Neuwirth hin, dass das eindrucksvolle Haus „nicht nur Zeugnis eines Baustils“ ist, sondern ein „Glaubensbekenntnis“, Zeugnis einer „Welt- und Lebenssicht“. So ereignet sich in der Geschichte, in Raum und Zeit, unter dem gnädigen dreifaltigen Gott „das Leben der Ordenskommunität mit allem Auf und Ab menschlicher Erfahrung, durchgetragen vom Glauben an die Verheißungen Gottes und erfüllt vom Auftrag in der Kirche, den Menschen mit ihren Möglichkeiten zu dienen.“ (Wilhelm Neuwirth)

Die Sonderausstellung im Jubiläumsjahr zeigt Schriften und Kunstschatze aus den vergangenen Jahrhunderten ebenso wie für den Orden zentrale Objekte der

heutigen Zeit, die von den Ordensmännern selbst ausgesucht wurden. Ziel der Präsentation ist es, das Leben und Wirken der Augustiner Chorherren von St. Florian in Geschichte und Gegenwart vorzustellen und den vielfältigen Besucherinnen und Besuchern in Form von Objekten, Vermittlungsprogrammen und in individuell erfahrbaren (Denk-) Räumen näher zu bringen. Inhaltlich wichtiger Ausgangspunkt ist der aus dem aktuellen Leitbild der Augustiner Chorherren entnommene Gedanke, der die Pflege von Liturgie, Wissenschaft, Kunst und Musik als zentral für die Augustiner Chorherren von St. Florian definiert.

Die Ausstellung, die von einem Team des Stiftes, in Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Landa vom Verbund Oberösterreichischer Museen, dem Studio MARCH GUT und dem visuellen Kollektiv MONOs gestaltet wurde, findet in mehreren Räumen des Stiftes, unter anderem in der Neuen Galerie, statt. Die Schau ermöglicht somit einen Zugang zur Thematik auf verschiedenen Ebenen. Mit dem Sommerrefektorium, das sich zur Vermittlung des Ordensgedankens ausgezeichnet eignet, wird im Rahmen der Ausstellung, ein architektonisches Highlight und ein Raum der Klausur, der ansonsten nur selten zu sehen ist, für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zur Ausstellung werden auch Vermittlungsprogramme angeboten. Die Sonderausstellung ist bis 1. November 2021 zu besichtigen.

Auch das Sommerrefektorium ist als Teil der Ausstellung zu sehen. (Foto: Florian Voggeneder)



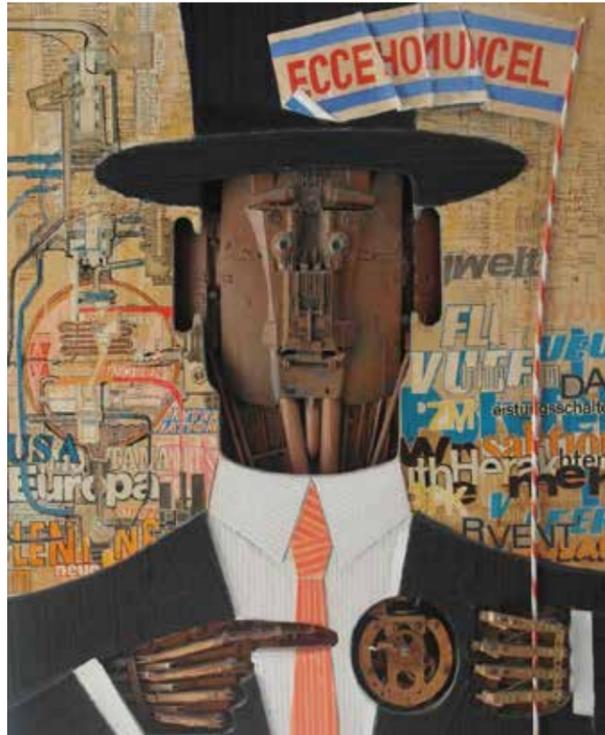
Kustos Mag. Harald R. Ehrl CanReg/
Dr.ⁱⁿ Bernadette Kerschbaummayr,
Augustiner Chorherrenstift St. Florian

AUGUSTINER CHORHERRENSTIFT ST. FLORIAN

Stiftstraße 1 | 4490 St. Florian
+43 (0) 7224/89 020
info@stift-st-florian.at | www.stift-st-florian.at
Öffnungszeiten der Ausstellung:
Donnerstag bis Montag 10:00 bis 16:00 Uhr

SIGISTRASSER 1929–2017. KUNST_TECHNIK_MENSCH

SONDERAUSSTELLUNG IM
STADTMUSEUM WELS – BURG



Ecce Homuncel II, Sigi Strasser, 1980

Siegfried Strasser (1929–2017) – besser bekannt unter seinem Künstlernamen „Sigi Strasser“ – war ein „Urgestein“ der Welser Künstlerszene. Er bezeichnete sich selbst gerne als *Bildermacher* und war als Künstler ein Visionär und Querdenker. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Wels, hier wirkte er auch jahrzehntelang als freischaffender Künstler. Beruflich war er zuerst bei den Österreichischen Bundesbahnen tätig. Nach neun Jahren im Beruf entschied er sich allerdings für eine Künstlerlaufbahn. Mit 31 Jahren wurde er Student an der Linzer Kunstschule, die er 1964 mit Auszeichnung abschloss. In den kommenden Jahren stellte er sich vehement und offen gegen den gängigen Kunstbetrieb. Abseits von modischen Trends ging er konsequent seinen Weg und entwickelte ab den 1960er Jahren seine eigene Technik. Die von ihm geschaffenen Flachreliefs nannte er *Pictotope*. Diese neue Bildtechnik entstand, indem er mit verschiedenen Materialien zu experimentieren begann: Mit Farben, Lacken, Formteilen aus Holz, Kunststoff, Nylonschnüren oder präparierten Hanffäden kreierte er einen eigenen Kosmos.



Sigi Strasser mit seinen Werken „Kryptophon Combat“ und „Prähistorischer Fisch“, Atelier Keplerstraße, Wels, 2002

Sein Erfindergeist war dabei scheinbar grenzenlos. Durchzogen war sein künstlerisches Schaffen vor allem von einer stetigen Auseinandersetzung mit der Technik seiner Zeit. Seine Werke sind oftmals direkt von technischen Geräten, mechanischen Relais oder Chips der Computertechnik inspiriert, allerdings losgelöst von ihrer Funktion. So entstanden etwa seine skurril raffinierten Lokomotiven.

Einzelausstellungen seiner Werke wurden unter anderem im Wiener Künstlerhaus, in Salzburg und Villach, aber auch in Hamburg, Ludwigshafen, Mailand sowie im Lufthansa-Kennedy Airport New York gezeigt. Außerdem beteiligte sich Sigi Strasser an Ausstellungen in Linz, Wien, Graz, Ljubljana, Bochum, Dortmund, Kopenhagen, Mannheim, Olsztyn (Polen) sowie in Dunaujvaros (Ungarn). In Wels fanden Ausstellungen seiner Werke 1979, 1996 und 2004 statt. Von 1972 bis 1974 unterrichtete Strasser auch als Gastdozent an der Freien Kunstschule Rödel in Mannheim.

Die nunmehrige Sonderausstellung zeigt 75 von Strassers Werken aus über 45 Schaffensjahren. Neben seinen Bildern und Entwürfen geben auch seine literarisch-philosophischen Texte einen Einblick in seine Persönlichkeit. In Kurzfilmen kommen zudem Freunde und Weggefährten zu Wort, ebenso wie Sigi Strasser selbst, der in verschiedenen Aufzeichnungen zu seinem Werk spricht.

In der Burg Wels hat der Künstler aber auch bleibende Spuren hinterlassen. Für die Oberösterreichische Lan-



Kaiser-Josef-Platz in Wels mit Dampfeisenbahn 1838, Diorama von Sigi Strasser im Stadtmuseum Wels – Burg, 1984



Ellipse „Bewegung“ am neuen Standort an der Traun in Wels



Blick in die Sonderausstellung SIGISTRASSER 1929–2017

desausstellung 1983 und für die Dauerausstellung gestaltete er mehrere Modelle und Dioramen, die von den Museumsgästen nach wie vor besonders geschätzt werden. Dies ist der Grund dafür, dass sich die Sonderausstellung diesmal durch die gesamte Sammlung Stadtgeschichte im ersten Obergeschoß der Burg zieht.

Für Sigi Strasser war es auch wichtig, sich für das Stadtbild von Wels zu engagieren und hierzu seine Meinung kundzutun. Daher ist es stimmig, dass eine Stahlplastik des Künstlers im Jahr 2020 einen neuen Standort im Welser Stadtgebiet unmittelbar an der Traun gefunden hat. Es handelt sich dabei um eine mit einem Rotor versehene Ellipse mit dem Titel *Bewegung*, die 1986 ursprünglich für die Sport- und Freizeitanlage ARENA fit&fun gestaltet wurde.

Kuratiert wurde die Sonderausstellung in der Welser Burg von Mag.^a Ingeborg Micko vom Stadtmuseum Wels sowie von Ernst Theußl, einem Sammler von Kunstwerken Sigi Strassers, der eine langjährige freundschaftliche Beziehung mit dem Künstler pflegte. Ernst Theußl ist auch Absolvent des Hochschullehrgangs *Kulturvermittlung* an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz und verfasste eine umfassende Ab-

schlussarbeit über die Sigi Strasser-Ausstellung in der Burg Wels.

Zur Ausstellung ist in der Publikationsreihe *Mitteilungen aus dem Stadtmuseum Wels* eine Broschüre erschienen. Und während der Sommermonate laden die Kuratorin und der Kurator der Ausstellung mehrmals zu Kunst-Gesprächen vor Ort ein. Außerdem ist es möglich, von zu Hause aus einen virtuellen 360°-Rundgang durch die Sonderausstellung zu unternehmen. Die Ausstellung selbst ist bis 26. September 2021 zu sehen.

Textbasis: Ausstellungstexte und Pressematerialien des Stadtmuseums Wels, redaktionell bearbeitet

Alle Fotos: Stadtmuseum Wels

STADTMUSEUM WELS – BURG

Burggasse 13 | 4600 Wels

+43 (0) 7242/235-73 50

m@wels.gv.at | www.wels.at/sigistrasser

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr

Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr

Sonntag und Feiertag 10:00 bis 16:00 Uhr



Reinhold Klinger sowie Elisabeth und Helmut Wildberger im Innenhof des Museums
(Foto: Verbund OÖ Museen)

MUSEUM PREGARTEN: SANIERUNG DES HOFES ABGESCHLOSSEN

EIN ORT DER BEGEGNUNG IST GESCHAFFEN

Zwei Jahre nach Beginn konnten nun die Sanierungsarbeiten im Hof des Museums abgeschlossen werden. Die aktiven Kräfte waren die Verantwortlichen des Heimat- und Kulturvereines, die auch das Museum in Pregarten betreiben.

„Wir haben nun dreizehn Jahre gearbeitet und dabei das gesamte Museum neu ausgerichtet und die Räumlichkeiten für einen modernen Museumsbetrieb adaptiert und in den letzten zwei Jahren den Hof und die Fassade saniert“, ist Obmann Reinhold Klinger stolz auf das, was geschaffen wurde.

Es wurde der Hof mit den ursprünglichen Steinen frisch gepflastert, die Außenwände neu verputzt und gestrichen, der Zaun zum Parkplatz neu gestaltet und die Außenstiege in den ersten Stock mit Holz verkleidet, wobei ein Stauraum entstanden ist, den örtliche Verei-

ne nutzen können. Eine dezente Begrünung macht den Hof zu einem angenehmen Veranstaltungsort. Ein von Helmut Wildberger gestalteter Granitbrunnen bringt eine wohlige Atmosphäre in diesen einmaligen Platz im Zentrum von Pregarten.

Zwei Pregartner, die auch Mitglieder des Museumsvereines sind, haben sich durch ihre fachliche Kompetenz und ihren Arbeitseinsatz besonders verdient gemacht. Josef Hiden als Tischler und Leo Irrendorfer als Zimmermann könnten keine bessere Profession mitbringen, um die vielfältigen Arbeiten fachgerecht zu erledigen.

„Mithilfe einer LEADER-Förderung und mit finanzieller Unterstützung der Stadtgemeinde Pregarten konnte das Projekt realisiert werden. Das erste Fest im Hof wird ein Danke an die rund 20 freiwilligen Helfer und Helferinnen sein, denn ohne sie wäre die Sanierung nicht erfolgt“,

freut sich Bürgermeister Fritz Robeischl auf eine intensive Nutzung dieses Ortes der Begegnung.

Heuer gibt es eine neue Sonderausstellung im Museum Pregarten zu sehen: *Drinnen und Draußen – Werke der Atelier- und Wanderfotografen* bringt eine Schau von den Anfängen der Fotografie bis ca. 1900. Alle Werke stammen aus der fotohistorischen Sammlung Helmut Wildberger. Corona-bedingt gibt es im Museum Pregarten noch eingeschränkte Öffnungszeiten. Die Museumssaison läuft bis Ende November.

Reinhold Klinger,
Obmann des Heimat- und Museumsvereins Pregarten

MUSEUM PREGARTEN

Stadtplatz 13 | 4230 Pregarten
+43 (0) 664/41 59 637
reinhold.klinger@aon.at | www.museumpregarten.at
Öffnungszeiten:
Samstag, Sonntag und Feiertag 14:00 bis 18:00 Uhr

Der sanierte Stadel ist Teil des Gebäudekomplexes, in dem das Museum Pregarten beheimatet ist.
(Fotos: Anna Klinger/Museum Pregarten)



Helmut Wildberger neben dem von ihm gestalteten Brunnen im Hof des Museums Pregarten
(Foto: Anna Klinger/Museum Pregarten)



DAS NAMENLOSE KIND

EIN BESONDERES PROJEKT, DAS ZUR PUBLIKATION EINES WISSENSCHAFTLICHEN BUCHES FÜHRTE



Bis Mitte des vorigen Jahrhunderts war nicht bekannt, dass die Starhemberg-Gruft der Pfarrkirche Hellmonsödt den mumifizierten Leichnam eines kleinen namenlosen Kindes birgt. Mehr als 60 Jahre später führten die Renovierungsarbeiten in der Gruft und die darauffolgenden Aktivitäten zu einem Forschungsprojekt. Es gelang, Antworten auf die Fragen *Wer war dieses Kind? Wann lebte es? Woran starb es?* zu finden. Teils sind es endgültige Antworten, teils handelt es sich um Erklärungsansätze.

Zum Inhalt des Buches aus dem Prolog, verfasst von den Kustoden der Kapelle und Gruft, Josefine und Hans Müllleder, aus Hellmonsödt:

„Wir blicken darin zurück zu den Anfängen Hellmonsödt's, besuchen die Gruftkapelle und die Gruft, erfahren mehr

über die ‚Entdeckung‘ der Kindermumie, über die spannende Recherchearbeit und das Bemühen, das namenlose Kind in der Gruft zu identifizieren. Berichtet wird über die Renovierungsarbeiten 1977 und 2017 sowie über die Reinigung der Mumie und des Sarges. Die Beiträge zu den Untersuchungen der kleinen Mumie und zur Mumifikation geben Einblick in die Welt der Naturwissenschaft. Die Zeitreise führt uns in das 16. und 17. Jahrhundert zu ‚Geburt und Kindersterblichkeit in Oberösterreich‘. Weitere interessante Beiträge beziehen sich auf die Familie Starhemberg und ihre Grablege in Hellmonsödt und auf das Verhältnis der Starhemberger zum Protestantismus. Nicht zuletzt werden die Wahrnehmungen der Hellmonsölder Bevölkerung in Bezug auf die Kleinkindmumie geschildert.

Tauchen wir ein in längst vergangene Zeiten, begeben wir uns auf diese Reise, die uns schließlich wieder zurück in unsere Zeit führen wird.“

Die Autorinnen und Autoren der Publikation

- Andreas Nerlich, Chefpäthologe an der „München Klinik“, Mumienexperte
- Oliver Peschel, Professor am Institut für Rechtsmedizin der Universität München
- Judith Wimmer, Kunsthistorikerin, Diözesankonservatorat Linz
- Georg Heilingsetzer, Historiker und Archivar, Linz
- Günter Merz, Evangelischer Theologe, Linz
- Maria Ecker-Angerer, Historikerin, Hellmonsödt
- Josefine Müllleder, Kustodin der Starhemberg-Kapelle und Gruft in der Pfarrkirche Hellmonsödt

Zur Präsentation des Buches wird am 18. September 2021, um 19:00 Uhr, in den Festsaal der Schulen in Hellmonsödt, geladen.

Josefine Müllleder, Kustodin

Müllleder, Josefine/Ecker-Angerer, Maria (Hg.): Das namenlose Kind. Die Kleinkindmumie in der Starhemberg-Gruft der Pfarrkirche Hellmonsödt. Linz 2021, 136 Seiten. ISBN: 978-3-903040-56-4



Moderatorin Doris Rothauer (Büro für Transfer), Kunst- und Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer und ICOM-Österreich Präsidentin Bettina Leidl (v. l. n. r.) bei der Live-Verlosung der 17 SDGs an die 17 ausgewählten Museen (Foto: HBF/Karlovits)

17 MUSEEN × 17 SDGS – ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

EIN PROJEKT VON ICOM-ÖSTERREICH UND DEM BMKÖS MIT 17 AUSGEWÄHLTEN MUSEEN

2015 wurden von den Vereinten Nationen 17 Sustainable Development Goals (SDGs), 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung, formuliert. Diese politischen Zielsetzungen sollen eine nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene absichern. Bei einer Laufzeit bis 2030, daher häufig auch als *Agenda 2030* bezeichnet, sollen unter anderem die weltweit stark unterschiedlichen Lebensstandards ausgeglichen, mehr Chancengleichheit geschaffen und Armut sowie Hunger möglichst beendet werden. Weitere relevante Zielsetzungen sind auch ein nachhaltiges Management der natürlichen Ressourcen und der Erhalt von Ökosystemen beziehungsweise die Erhöhung ihrer Widerstandskraft.

Wesentlich ist bei diesem Vorhaben aber, dass es zwar weltpolitisch und global gedacht worden ist, sehr wohl aber auch im Kleinen und regional umgesetzt werden kann und soll. Da es sich im Grunde um eine gesellschaftliche Aufgabe, um nicht zu sagen Verantwortung, handelt, können natürlich auch Museen ihren Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten und somit ein oder auch mehrere Ziele verfolgen.

ICOM Österreich und das Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport (BMKÖS) unterstützen mit dem Projekt *17 MUSEEN × 17 SDGs* die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele. Das Projekt soll die Vision nach einer besseren Zukunft für alle auch im Kulturbereich einem breiten Publikum zugänglich ma-

chen. Zu diesem Zweck nominierte der ICOM-Vorstand 17 Museen als Good-Practice-Beispiele, denen man per Los jeweils eine der 17 Zielsetzungen zuordnete. Bei der Auswahl wurde auf eine gute Streuung geachtet: von kleinen über mittlere bis hin zu großen Museen, quer durch alle Bundesländer. Für Oberösterreich sind das Ars Electronica Center und die KZ-Gedenkstätte Mauthausen nominiert. Dem AEC wurde das Ziel 12 *Verantwortungsvoller Konsum* zugewiesen, die KZ-Gedenkstätte setzt sich mit dem Ziel 9 *Innovation und Infrastruktur* auseinander.

Die Aufgabe der Museen liegt nun darin, anhand von 169 Unterzielen und 232 Indikatoren im Rahmen von Workshops eine Strategie zur Umsetzung ihrer jeweiligen Ziele zu erarbeiten. Begleitet wird dieses Vorhaben in den Museen durch eine breite Kommunikation in den Sozialen Medien, im öffentlichen Raum sowie vor Ort in den Häusern selbst.

Weitere Informationen zum Projekt und den Nachhaltigkeitszielen finden Sie auf den Websites von ICOM-Österreich, BMKÖS und Bundeskanzleramt. Zur nationalen Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele gibt es einen Bericht der Republik Österreich von 2020, der auf der Webseite des Bundeskanzleramtes unter der Rubrik *Themen – Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 / SDGs* heruntergeladen werden kann.

Christian Hemmers

PUBLIC VALUE VON OBER- ÖSTERREICHISCHEN MUSEEN

ANSCHLUSSSTUDIE 2019

Im Anschluss an die im Jahr 2017 durchgeführte Befragung zum *Public Value* (Einschätzung des Mehrwerts) von Museen in Oberösterreich (Grüb 2018; Grüb/Martin 2019; Grüb/Martin 2020), wurde 2019 im Rahmen des Internationalen Museumstages eine Anschlussstudie durchgeführt. Vom 11. bis 19. Mai 2019 wurden in den Museen der Stadt Wels – Burg und Minoriten, in Lentos Kunstmuseum Linz und Nordico Stadtmuseum Linz sowie im Biologiezentrum Linz, der Landesgalerie Linz und dem Schlossmuseum Linz Fragebögen an die Besucherinnen und Besucher verteilt. Die Aktionswoche rund um den Internationalen Museumstag wurde genutzt, um sowohl Museumsgäste zu befragen, die regelmäßig Museen besuchen, als auch Personen, die nicht regelmäßig ins Museum gehen, aber den Internationalen Museumstag für einen Besuch nutzten. Ziel der Befragung war, den durch Museen generierten Mehrwert abzufragen. Die Frage nach dem *Public Value*, dem Mehrwert einer Institution für die Gesellschaft, ist insbesondere im Hinblick auf Verteilungsfragen öffentlicher Ressourcen von Bedeutung. Die Umfrage wurde in Kooperation mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen durchgeführt.

An der Befragung nahmen 287 Personen teil. Die Altersspanne der Teilnehmerinnen und Teilnehmer lag zwischen 13 und 83 Jahren, das Durchschnittsalter betrug hierbei 49,7 Jahre. 60,2 % der Befragten waren weiblich, 39,1 % männlich, 0,7 % machten keine Angabe zum Geschlecht. 90,4 % der Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, waren reine Besucherinnen und Besucher. 6,3 % der Befragten arbeiteten hauptberuflich im Museum und 3,3 % engagierten sich ehrenamtlich in einem Museum.

Um einen Überblick über die Wertschätzung der unterschiedlichen Arten von Museen zu erhalten, wurde abgefragt, welches Museum für die Person den höchsten Mehrwert hat. Die Museen wurden dabei je nach Präferenz in eine Reihenfolge gebracht (1 „höchster Mehrwert“ bis 7 „geringster Mehrwert“). 216 Personen haben diese Frage beantwortet. Die Ergebnisse finden sich in der Tabelle.

Ranking nach Museumsart

Ranking	Museum	Mittelwert
1	Historische und archäologische Museen	2,92
2	Naturhistorische und naturwissenschaftliche Museen	3,44
3	Kunstmuseen	3,63
4	Kulturgeschichtliche Spezialmuseen, Thematische Museen	4,16
5	Technisch-wissenschaftliche Museen	4,42
6	Ethnografische und volkskundliche Museen	4,68
7	Mehrspartenmuseen (Allgemeines Museum, Universalmuseum)	4,72

Bei der Bewertung der Museen gibt es sowohl Unterschiede in den Altersgruppen, zwischen den Geschlechtern als auch vor dem Hintergrund der akademischen Ausbildung. Die Altersgruppe von 61 bis 83 Jahren zeigt eine höhere Wertschätzung für Kunstmuseen als jüngere Altersgruppen. Zudem haben Männer eine höhere Wertschätzung für technisch-wissenschaftliche Museen als Frauen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne akademischen Abschluss zeigen eine höhere Wertschätzung für technisch-wissenschaftliche und naturwissenschaftliche Museen als Akademikerinnen und Akademiker. Diese zeigen dagegen eine höhere Wertschätzung für Kunstmuseen.¹

In der weiteren Befragung wurden die durch Museen generierten Werte in verschiedenen Dimensionen abgefragt: individuelle Werte (Werte für den Einzelnen), gesellschaftliche Werte (Werte für die Allgemeinheit) und ökonomische Werte (ökonomische/monetäre Werte).

Eine sehr hohe Zustimmung findet sich bei den individuellen Werten dafür, dass Museen zur Bildung von neuem Wissen und Erkenntnissen beitragen (89,9 %) und dass die eigene soziale Entwicklung gefördert wird. Dass Museen helfen, soziale Kontakte zu knüpfen, fand die geringste Zustimmung. Mehrwerte werden hier vor allem in Kompetenzentwicklung, Erkenntnissen und Bildung für die eigene Person gesehen.

Im Rahmen der gesellschaftlichen Werte von Museen wird ein hoher Mehrwert im Bewahren von „kulturellem Kapital“ (80,4 %) sowie einer gesellschaftlichen Wissens- und Kompetenzvermittlung (76,5 %) gesehen. Ebenso wird bestätigt, dass Museen zur Identifikation mit der eigenen Region beitragen. Einen Wert in der Reduktion von sozialer Exklusion durch Museen sehen deutlich weniger Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Einen ökonomischen Mehrwert sehen die meisten darin, dass Museen einen positiven Einfluss auf das Ansehen einer Region haben (66,4 %) und auch einen Mehrwert für die regionale Wirtschaft generieren, indem Museen ein wichtiges touristisches Angebot darstellen (62,5 %). Über alle Dimensionen verglichen sehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studie höhere (Mehr-) Werte in der individuellen und gesellschaftlichen als in der ökonomischen Dimension.

Zuletzt sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige allgemeine Fragen zur Einstellung zu Museen beantworten. Über 80 % der Befragten sind hier der Meinung, dass Museen durch öffentliche Gelder gefördert werden sollten. Über 70 % gaben an, dass sie grundsätzlich gerne bereit sind, Eintritt in ein Museum zu zahlen, da im Gegenzug ein (Mehr-) Wert für sie generiert wird. 69 % der Befragten besuchen gerne Museen, wenn sie auf Reisen beziehungsweise in Urlaub sind.

Die vorliegende Studie bestätigt die Ergebnisse der Studie von 2017, dass es grundsätzlich eine hohe Wertschätzung für Museen gibt und dass die Besucherinnen und Besucher die durch Museen generierten Mehrwerte sowohl in individueller, gesellschaftlicher als auch in ökonomischer Dimension sehen. Die Wertschätzung für bestimmte Arten von Museen beziehungsweise bestimmte Werte ist teilweise abhängig von demographischen Faktoren (Alter, Geschlecht, Bildung). Diese Erkenntnis kann von Interesse für Museen sein und sollte in der strategischen Planung berücksichtigt werden, damit zielgruppengerecht auf spezifische Interessen eingegangen werden kann.

Assoz. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Dipl.-Kffr. Birgit Grüb,
Johannes Kepler Universität –
Institut für Management Accounting

Literatur:

- Grüb, Birgit: *Public Value – eine stakeholderorientierte Perspektive von österreichischen Museen*. In: *Museumsinfoblatt Verbund Oberösterreichischer Museen* 4/2018, S. 23–26.
- Grüb, Birgit/Martin, Sebastian: *Public Value von österreichischen Museen – Darstellung des (Mehr)Wertes aus einer gesellschaftlichen Perspektive*. In: *neues museum*, 2019/3, S. 60–61.
- Grüb, Birgit/Martin, Sebastian: *Public Value of cultural heritages – an explorative analysis of museums in Austria*. In: *Cultural Trends*, Open Access, Vol. 29, No. 5, 2020, S. 337–358, and Open access: <https://doi.org/10.1080/09548963.2020.1822142>.

¹ Statistische Analyse anhand Mann-Whitney-U Test, detaillierte Daten können bei der Autorin angefragt werden.

STIMMEN AUS DER MUSEUMSLANDSCHAFT

NICOLE WEGSCHEIDER UND FLORA KAINMÜLLER
ÜBER DIE PLÄNE IM MÜHLVIERTLER SCHLOSSMUSEUM
FREISTADT



Flora Kainmüller und Nicole Wegscheider (Foto: Fritz Fellner)

Im Dezember 2020 übernahm Nicole Wegscheider MA die Leitung des Mühlviertler Schlossmuseums Freistadt von Fritz Fellner, der nach 20 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten ist. Sie studierte Philosophie, Kunst- und Kulturwissenschaften in Linz und hat zuvor schon mehrere Projekte und wissenschaftliche Arbeiten mit dem Museum in Freistadt erarbeitet. Nicole Wegscheider ist es ein Anliegen, auch in Zukunft die vielen Projekte des Museums weiterzuführen und sich darüber hinaus neben sozialgeschichtlichen Themen sowie der Architekturgeschichte von Freistadt auch der Museumspädagogik besonders zu widmen. Seit April 2021 ergänzt die Volkskundlerin Mag.^a Flora Kainmüller das Museumsteam.

Elisabeth Kreuzwieser: Liebe Nicole, du bist nun bereits seit einem guten Jahr im Mühlviertler Schlossmuseum tätig. Dein Start im Museum ist nahezu zeitgleich mit dem Beginn der Corona-Krise zusammengefallen, was sicher die Vorhaben und Pläne für das Museum etwas durcheinandergewirbelt hat. Wie hast du das erste Jahr im Museum für dich persönlich erlebt?

Nicole Wegscheider: Ja, mein Start war absolut spannend und vor allem gleich eine Ausnahme-Situation. Schade war, dass wir teilweise geschlossen halten mussten und einer der Hauptaufgaben – die Objekte den Besucherinnen und Besuchern zu präsentieren – nicht nachkommen konnten. Die „ruhige Zeit“ gab mir

natürlich auch die Möglichkeit mich anders, intensiver, einzuarbeiten. Ich bin aber froh, dass wir auf dem Weg zu einer Normalität sind.

Elisabeth Kreuzwieser: In der nächsten Zeit werden die corona-bedingten Einschränkungen nach und nach aufgehoben werden und es wird hinsichtlich des Angebots für Besucherinnen und Besucher wieder mehr Möglichkeiten geben. Was sind eure konkreten Pläne für das Museum in der kommenden Zeit?

Nicole Wegscheider: Selbstverständlich ist, dass wir den Museumsbesuch möglichst einfach und besucherfreundlich gestalten. Erste Kulturvermittlungen wurden abgehalten und man merkt, dass auch der Wunsch und der Bedarf nach musealen Freizeitangeboten steigt. Wir werden den künftig geltenden Einschränkungen natürlich nachkommen und unsere Ausstellungen passend planen. Da wir ein großes Museum sind, mit einer Ausstellungsfläche von über 600 m², können sich die Besucherinnen und Besucher leichter aufteilen. Ab Juli wird es eine Ausstellung zum tschechischen Nachbarort Zettwing geben mit dem Titel *Ein böhmisches Dorf schreibt Geschichte*. Hier ist es uns ganz wichtig, dass es auch wieder tschechische Texte geben wird. Zeitgleich findet zum 100. Todestag des Malers Carl Kronberger eine Ausstellung statt, die ihn nicht nur als Sohn von Freistadt, als Maler und Akademie-Schüler zeigt, sondern als jemanden, der unter anderem mit seinen humoristischen Bildern diachron zu seinen Kollegen arbeitete und damit den Zeitgeschmack der Menschen traf. Zum Jahresende ist eine Ausstellung geplant, welche Frauen und ihr Kunsthandwerk in den Blick nimmt und für nächstes Jahr eine Kooperation mit unseren tschechischen Nachbarn zum Thema *Was brachte die Autobahn?*

Elisabeth Kreuzwieser: Stichwort: Kulturvermittlung – in einem Interview zum Beginn deiner Tätigkeit hast du betont, dass du dich ganz besonders auch diesem Thema widmen möchtest. Was ist in diesem Bereich

Blick auf das Mühlviertler Schlossmuseum Freistadt (Foto: Flora Fellner Fotografie)



geplant beziehungsweise welche speziellen Kulturvermittlungsangebote gibt es im Mühlviertler Schlossmuseum?

Nicole Wegscheider: Auch bisher konnte man eine Kulturvermittlung buchen – ich möchte jedoch vor allem eine „kindgerechte“ Vermittlung herausarbeiten und im Laufe der Zeit auch Spezialführungen anbieten. Selbstverständlich braucht das ein bisschen Zeit, da nicht nur neu beziehungsweise anders recherchiert und dieses dann auch spezifisch aufbereitet werden muss.

Elisabeth Kreuzwieser: Das Kernteam eures Museums besteht fast ausschließlich aus Frauen – geballte Frauempower also ... Auch im 21. Band der *Freistädter Geschichtsblätter*, der Ende Mai 2021 erschienen ist, werden Frauen porträtiert, die eine wichtige Rolle für Freistadt spielten. Werden Frauenthemen auch im Museum in Zukunft eine stärkere Rolle spielen als bisher?

Nicole Wegscheider: Das Geschichtsblatt mit dem Frauenthema war längst nötig – nicht so sehr, weil ich Frauenthemen in den Fokus nehmen will, sondern weil mir ein Ausgleich wichtig ist. Bisher waren es vor allem Männer und männliche Errungenschaften, die behandelt wurden. Nun ist zumindest ein Anfang getan, auch die weibliche Perspektive der Stadtgeschichte zu erzählen.

Es stimmt, momentan besteht das hauptamtliche Team nur aus Frauen und auch unsere ehrenamtlichen Unterstützer sind großteils Frauen. Von da her ändert sich sicher etwas. Jetzt gibt es einen speziellen weiblichen Blick auf die Dinge, der auch in der Umsetzung aller anstehenden Dinge einfließt. Wichtig ist mir dennoch auch die „männliche“ Perspektive – die erhalten wir zum Glück, da unter anderem Fritz noch immer gerne ins Museum kommt und ehrenamtlich seinen Projekten nachgeht. Ideal ist eine gute Mischung aus Frauen und Männern im Team, die mir hoffentlich in Zukunft gelingt.

Elisabeth Kreuzwieser: Liebe Flora, du kannst als Volkskundlerin eine gute fachliche Perspektive in das Museum einbringen, das bedeutende volkskundliche Sammlungsbestände betreut, gleichzeitig bringst du auch einen großen Erfahrungsschatz aus dem Bereich der Fotografie und eine grafische Ausbildung mit. Wo liegen die Schwerpunkte deiner Arbeit für das Museum?

Flora Kainmüller: Meine Schwerpunkte liegen derzeit bei der Pressearbeit, die Kamera hab ich oft im Museum mit. Ich betreue die Homepage, mache Social Media, die Grafik, helfe aber auch beim Ausstellungsaufbau mit, beim Inventarisieren und der Besucherbetreuung. Eine schöne Mischung also, bei der alle Bereiche meiner verschiedenen Ausbildungen hilfreich sind.

Elisabeth Kreuzwieser: Was wünscht ihr euch für euer Museum für die nächsten Jahre, um erfolgreich weiterbestehen zu können?

Nicole Wegscheider: Gute Ideen, ein ansprechendes Programm, Partizipations-Möglichkeiten ... und im Idealfall einen Geldregen ;-)

Flora Kainmüller: Den Ort der Begegnung, der das Museum immer schon war, noch mehr im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern und unsere Angebote für weitere Zielgruppen zu eröffnen.

Elisabeth Kreuzwieser: Herzlichen Dank für eure Antworten und den Einblick in eure Arbeit! Wir wünschen euch alles Gute für eure Pläne!

OÖ MUSEUMS- SOMMER 2021

ZU BESUCH IN OBERÖSTERREICHS MUSEEN

AKTIONSWOCHE INTERNATIONA- NALER MUSEUMSTAG IN OÖ – 1.-16. MAI 2021

EINE NACHLESE



Sommerzeit ist Museumszeit – in diesem Sinn werden wir seitens des Verbandes Oberösterreichischer Museen in den Sommermonaten wieder eine kleine Initiative in unseren Social-Media-Kanälen Facebook und Instagram starten und das museumsinteressierte Publikum mit Tipps für Museumsbesuche versorgen. Nach den langen Einschränkungen während der Corona-Pandemie wollen wir Museen auch als lohnendes Ziel für Entdeckungen vor der eigenen Haustür in den Blick rücken.

Schon im letzten Sommer lenkten wir im Rahmen einer Medieninitiative unter dem Motto *OÖ Museumssommer 2020 – Auf Sommerfrische ins Museum* die Aufmerksamkeit auf unsere zahlreichen Freilichtmuseen, auf imposante Burgen, Schlösser und Stifte in Oberösterreich sowie auf die Mühlen, Sägen und Hämmer, die als Museum zu besichtigen sind. Die redaktionell gestalteten Beiträge kombinierten wir mit konkreten Tipps für Ausstellungsbesuche und Veranstaltungen in unseren Museen. Im heurigen Sommer wollen wir nun spannende Objekt-Geschichten aus oberösterreichischen Museen erzählen, die ihre Sammlungen oder Teile davon

gesundheitlichen Themen, den Themenbereichen Ernährung und Kulinarik sowie der Geschirr- und Tischkultur widmen.

Zum Auftakt des *OÖ Museumssommers 2021* bewerben wir unser schon traditionelles Museumswochenende in Kooperation mit der OÖ Familienkarte, an dem sich vom 16. bis 18. Juli 2021 insgesamt 24 Museen mit besonderen Angeboten für Familien beteiligen. Dann folgen die Objekt-Geschichten mit prägnanten Texten und Objekt-Fotos aus unseren Regionalmuseen. Es wird dies ein anregender Streifzug durch die oberösterreichische Museumslandschaft mit den Titeln: *Das höchste aller Güter ... Gesundheitswesen in Oberösterreichs Museen*, *GENUSS-KULTUR – Alles rund um Ernährung und Kulinarik in Oberösterreichs Museen* und *Wir bitten zu Tisch ... Geschirr und Keramik in den OÖ Museen*.

Wir wollen kuriose Geschichten erzählen und über besondere Objekte oder spannende Herkunftsgeschichten berichten. Aber auch Objekte, deren Funktion heute nicht mehr bekannt ist, können vorgestellt werden – vielleicht lässt sich auf diese Weise auch die Bedeutung so manches Gegenstandes ergründen und sich dazu eine Diskussion anstoßen. So wollen wir auch die Lust wecken, „Museumsdinge“ genauer unter die Lupe zu nehmen.

Falls Sie sich noch mit Objekten aus Ihrem Museum am *OÖ Museumssommer 2021* beteiligen wollen, melden Sie sich bitte möglichst bald bei uns!

Informationen zum Redaktionsschluss der einzelnen Themen finden Sie auf unserer Website unter *Aktuelles*.

Elisabeth Kreuzwieser

Am Internationalen Museumstag setzen Museen und Sammlungen weltweit mit zahlreichen Aktivitäten und einem vielfältigen und lebendigen Kulturangebot ein besonderes Zeichen. Auch der Verband Oberösterreichischer Museen lädt seit einigen Jahren die Museen und Sammlungen in ganz Oberösterreich ein, sich bei einer Aktionswoche rund um den Internationalen Museumstag mit speziellen Programmpunkten zu beteiligen. Im heurigen Jahr fand diese Woche von Samstag, 1. bis Sonntag, 16. Mai 2021 statt. Das Motto des Internationalen Museumstags – und auch der Aktionswoche – lautet: *Museen inspirieren die Zukunft!*

Heuer standen die Museen vor einer besonders großen Herausforderung, denn lange Zeit war nicht klar, welche Vorgaben und Regelungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im geplanten Zeitraum gelten würden: Trotz der schwierigen Umstände galt es, für Besucherinnen und Besucher ein sicheres Museumserlebnis zu ermöglichen. 65 Museen aus ganz Oberösterreich meldeten ihre Beteiligung an der Aktionswoche an. Ein großer Teil der Aktivitäten war im Freien geplant und für Angebote in Innenräumen wurden Formate in kleinem Rahmen gewählt. Andere Museen wiederum konzipierten Angebote zum individuellen Erkunden der Ausstellungen oder erweiterten ihr Angebot um Audioguides

oder QR-Codes und viele Häuser boten freien oder ermäßigten Eintritt.

Da die angekündigten Lockerungen leider etwas später als erhofft eintraten, kam es in einigen Häusern verständlicherweise zu kurzfristigen Absagen, da Veranstaltungs- oder Führungsangebote noch gänzlich untersagt waren. Viele Museen aber änderten ihre geplanten Vorhaben noch in letzter Minute und zeigten hier eine große Flexibilität! Letztendlich nahmen 50 Häuser mit rund 120 Programmpunkten an der Aktionswoche teil – eine sehr erfreuliche Beteiligung in Anbetracht der nicht einfachen Umstände!

Das Angebot der Museen

Ein Großteil der Museen gab uns Rückmeldung zu den Besucherzahlen und einige Häuser konnten wir auch selbst besuchen: Viele Angebote sind erfolgreich bis zufriedenstellend verlaufen, andere wiederum waren leider weniger gut besucht. Auch das Wetter hat in diesem besonders verregneten Mai nicht immer optimal mitgespielt. Dennoch waren die meisten Rückmeldungen positiv und wir freuen uns sehr, dass auch unter diesen erschwerten Bedingungen vielen interessierten Gästen spannende Museumserlebnisse ermöglicht wurden. Einige sehr positive Rückmeldungen erhielten



Eröffnungstag zur Sonderausstellung „Frei sein“ von Antonia Riederer im Museum Angerlehner (Foto: Pia Sternbauer)



„Schrift-Kontakt“ im Schriftmuseum Bartlhaus: Blindenschrift ertasten (Foto: Anita Kahr)



Sitzdeckerl weben im Garten des Textilen Zentrums Haslach (Foto: Christina Leitner)



Wunderbare Blicke auf Burg Clam gab es beim individuellen Besichtigen des Außengeländes mithilfe der App „Hearonymus“ zu erhaschen. (Foto: Irmgard Leitner)



Pramtaler Museumstag im Freilichtmuseum Brunnbauerhof zur Saisonöffnung (Foto: Christian Himsl)



Zur Besichtigung der neuen Sonderausstellung bei freiem Eintritt lud das Turm 9 – Stadtmuseum Leonding (Foto: Lukas Riegel)



Begleitung am Rundwanderweg „sinnenreich“ (Foto: Elisabeth Kreuzwieser)



Die Fotoausstellung im Museum Pregarten führt durch die faszinierende Geschichte der Fotografie (Foto: Verbund OÖ Museen)

wir im Rahmen eines Gewinnspiels auch von Seiten der Besucherinnen und Besucher.

Alternativ zu persönlichen Vermittlungsangeboten entwickelten mehrere Häuser Formate, die ein selbstständiges Erkunden der Ausstellungen ermöglichten. Unter dem Motto *Kunstvermittlung to go* nutzten beispielsweise im Museum Angerlehner rund 20 Familien die Möglichkeit, mithilfe von Kunstvermittlungsboxen die neuen Sonderausstellungen eigenständig und auf kreative Weise zu entdecken. Am 9. Mai 2021 konnten im Rahmen einer „Stillen Eröffnung“ der aktuellen Ausstellungen *Together or Never – Kunst aus Nürnberg*, *Frei sein* von Antonia Riederer und *Trauma* von Christian Bazant-Hegemark zahlreiche interessierte Gäste im Haus begrüßt werden.

Auch das Angebot des Burgmuseums Clam wurde gut besucht. Mithilfe einer Orientierungskarte und der App *Hearonymus* erkundeten an einem Nachmittag rund 70 Personen individuell die frei zugänglichen Bereiche und Außenanlagen der Burg.

Eine besondere Eintrittsermäßigung boten in bewährter Weise wieder die Museen der Pramtal Museumsstraße: Acht Häuser luden am 16. Mai 2021 gemeinsam zum Pramtaler Museumstag, bei dem galt: Besucherinnen und Besucher erwerben im ersten Museum ihre Eintrittskarte zum regulären Preis und können alle weiteren teilnehmenden Museen kostenlos besuchen. Diese Eintrittsermäßigung haben auch heuer wieder viele



Pramtaler Museumstag im Museum in der Schule (Foto: Verbund OÖ Museen)

Besucherinnen und Besucher genutzt. Unter den teilnehmenden Museen waren die Raaber Kellergröppe mit dem Biersandkellermuseum, die Furthmühle Pram und das Freilichtmuseum Schloss Feldegg, das Museum in der Schule in Taufkirchen an der Pram, das Haager Heimatmuseum Schloss Starhemberg und erstmals das Kreiselmuseum in Neumarkt. Das LIGNORAMA Holz- und Werkzeugmuseum beteiligte sich am Pramtaler Museumstag mit der Finissage der Ausstellung *20 Jahre Lignorama*. Seit dem Frühjahr erhält man hier mittels QR-Codes abrufbare Zusatzinformationen zu einzelnen Objekten und Themen. Und das Innviertler Freilichtmuseum Brunnbauerhof lud im Rahmen des Pramtaler Museumstags zur Saisonöffnung ein.

Im Museum Pregarten konnte im Rahmen einer exklusiven Vorpremiere die neue Sonderausstellung *Drinne und draußen – Die Atelier- und Wanderphotographen 1850–1900* bereits vor dem offiziellen Ausstellungsstart besichtigt werden. Diese Fotoausstellung führt durch die faszinierende Geschichte der Fotografie und präsentiert einen Querschnitt aus der umfangreichen Fotosammlung von Helmut Wildberger. Am Eröffnungstag der Ausstellung, dem Internationalen Museumstag, wurde zur freien Besichtigung geladen. Die Eröffnung wurde durch den Präsidenten des Verbundes Oberösterreichischer Museen, em. o. Univ. Prof. Dr. Roman Sandgruber, vorgenommen.

Das Webereimuseum Haslach begab sich auf eine Tour durch Oberösterreich und bot auf verschiedenen Märkten Textilien aus dem Textilen Zentrum Haslach feil. Zudem konnten Besucherinnen und Besucher Sitzdeckchen aus Schafwolle weben – ein Angebot, das sehr gerne genutzt wurde und wieder Lust auf gemeinsame Aktivitäten machte.

Das Heimathaus-Stadtmuseum Perg lud zu einem Spaziergang auf den Spuren von Perger Ansichtskarten-Fotografen ein. Da ein geführter Rundgang nicht möglich war, erhielten Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Perger Stadtplatz eine kurze Einführung und begaben sich anschließend individuell mithilfe eines Sets aus Routenplan, Abbildungen von Ansichtskarten und ei-

nem Passepartout auf die Suche nach Aussichtspunkten, die auch schon vor 100 Jahren schöne Ansichtskarten-Motive ermöglichten. Rund 30 Personen nutzten dieses Angebot.

Das Team des Museums VILLA sinnenreich bot eine Begleitung für einzelne Familien entlang des Rundwanderweges *sinnenreich* an. Hier wurden die jeweiligen Stationen erläutert, die von den Kindern ausprobiert werden konnten. Von diesem schönen Angebot konnten wir uns selbst überzeugen und viele tolle Sinnesindrücke mit nach Hause nehmen.

Eine sehr erfreuliche Rückmeldung erhielten wir auch vom Team des Freilichtmuseums Unterkagererhof, das am 16. Mai 2021 zum Tag der offenen Tür einlud. Auch wenn letztlich viele der ursprünglich geplanten Angebote nicht stattfinden konnten, erhielt das Museumsteam dennoch zahlreiche positive Resonanzen zum wunderschön erhaltenen Unterkagererhof, der mithilfe eines Leitsystems individuell besichtigt werden konnte.

Schrift-Kontakt lautete das Motto im Schriftmuseum Bartlhaus am 15. Mai 2021. Die Ausstellung *Subtile markante Fragmente. Kalligrafie in Bild und Bronze* von Susanne Wilhemine Ertl lud zum Erfahren und Erasten von Schriftskulpturen ein. Die Künstlerin selbst war an diesem Tag ebenfalls anwesend. So ergaben sich spannende Diskussionen mit den Museumsgästen.

Dank und Vorschau 2022

Im Rahmen dieses Beitrags können nur einige wenige Angebote herausgegriffen werden, um einen kleinen Einblick in die Vielfalt des gesamten Programms zu bieten. Wir möchten uns aber bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der teilnehmenden Museen sehr herzlich für das große Engagement, die kreativen Ideen und die schönen Angebote in ihren Häusern bedanken. Die Organisation und Betreuung jedes Programmpunkts lag bei den einzelnen Museen selbst und war zumeist mit großem Aufwand verbunden. Dennoch ist es wesentlich, im Rahmen dieser Woche gemeinsam aufzutreten und so ein starkes Zeichen der engagierten Kulturarbeit in den oberösterreichischen Museen zu setzen.

„Danke für diesen Museumstag am 16. 5. 2021, der zur Wissenserweiterung für meine Kinder und für mich als Mama sehr wertvoll war.“

Furthmühle Pram und Freilichtmuseum
Schloss Feldegg

„Hier ist die frühere ländliche Lebensweise hautnah zu spüren.“

Freilichtmuseum Stehrerhof

„Der schöne Hof und die Gemütlichkeit haben mir besonders gefallen.“

Freilichtmuseum Unterkagererhof

„Mich haben die besondere Atmosphäre und die tolle Ausstellung besonders angesprochen.“

DARINGER Kunstmuseum Aspach

„Eine kleine, feine Ausstellung mir unbekannter Künstler.“

Museum der Stadt Bad Ischl

„Angesprochen haben mich die besonderen Ausstellungsstücke – v. a. die Gebrauchsgegenstände.“

Bauernmöbelmuseum Hirschbach

„Die netten Erklärungen und die Vielfalt der ausgesuchten Exemplare zum Ausprobieren und zum Spaß haben mich besonders angesprochen.“

VILLA sinnenreich –
Museum der Wahrnehmung

Der nächste Internationale Museumstag findet am Sonntag, 15. Mai 2022 statt und schon jetzt laden wir Sie herzlich ein, sich wieder an der Aktionswoche zu beteiligen, die in Oberösterreich voraussichtlich vom 7. bis 15. Mai 2022 stattfinden wird. Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen!

Elisabeth Kreuzwieser

SICH MIT SAMMLUNGEN ANLEGEN

GEMEINSAME DINGE UND ALTERNATIVE ARCHIVE

Die von Maria Griesser-Stermscheg, Nora Sternfeld und Luisa Ziaja herausgegebene Publikation *sich mit Sammlungen anlegen* bietet neben zahlreichen theoretischen Texten zum Thema Sammlungsmanagement auch einige praxisbezogene Fallbeispiele.

Im fünften Band der Schriftenreihe *curating. ausstellungstheorie & praxis* sind gewissermaßen die Erkenntnisse oder Erfahrungen aus zwei Workshops zusammengefloßen, in denen sich schweizerische, deutsche und österreichische Museumsfachleute mit Sammlungsstrategien beschäftigt und aus mehreren Blickwinkeln beleuchtet haben. Wesentlich war dabei unter anderem die kritische Beurteilung vergangener oder auch aktueller Sammelpraktiken beziehungsweise -strategien. Es ist nicht nur von Bedeutung, was alles gesammelt wurde, sondern auch, was alles nicht gesammelt wurde und vor allem warum nicht. Darauf wird bereits im Vorwort der drei Herausgeberinnen hingewiesen.

Ein weiterer Aspekt dieser umfangreichen Diskussion ist die Frage nach der Deutungshoheit im Museum. Diese Auseinandersetzung ist im Grunde zwar nicht mehr ganz neu, es wird hier aber auch die Frage nach einer „verteilten Deutungshoheit“ im Kontext zunehmender Open-Source-Plattformen gestellt. Immer wichtiger wird auch die Sammlungsstrategie hinsichtlich rein digitaler, im Grunde immaterieller Museumsobjekte, auch als *born digital* bezeichnet.

Unter der Rubrik *wie sich anlegen?* kommen Autorinnen und Autoren unterschiedlichster Museen zu Wort und beleuchten schlaglichtartig verschiedene Aspekte der Sammlungsarbeit. Schon in den jeweiligen Titeln zeigt sich ein hoher theoretischer Anspruch, der an das Thema „Sammeln“ gestellt wird. Von Fragestellungen wie „Wem gehören öffentliche Sammlungen?“ über abstrakte Titel wie „Prähistorie, Archäologie und Demokratie des Sammelns“ oder „Die Geschichte destabilisieren“ bis hin zur Beschreibung des „feministischen Archiv Romani-Phen“ reicht die Bandbreite des Geschriebenen.

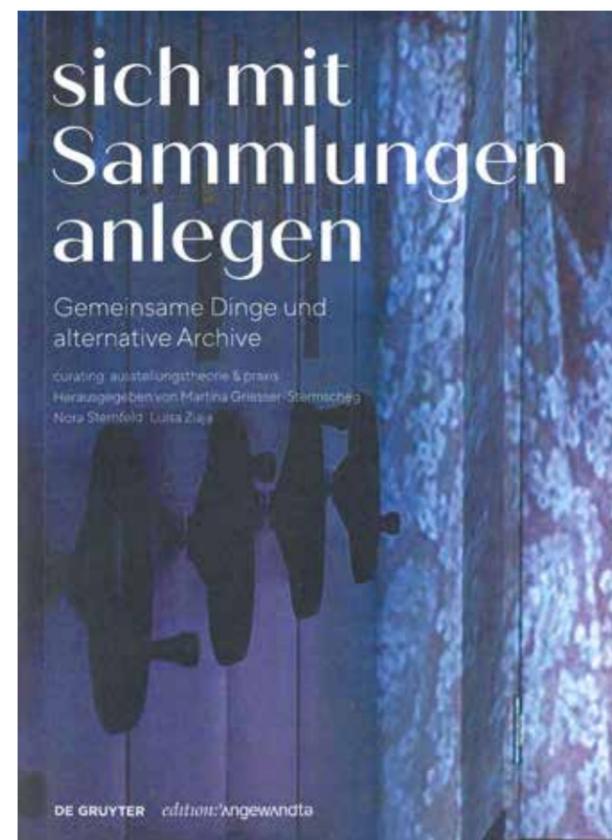
Die zweite Rubrik *wie es anlegen?* bildet den abschließenden Teil der Publikation. Darin berichten Museums-

verantwortliche aus der Schweiz, Deutschland und Österreich in knapp gehaltenen Statements, welche Erfahrungen sie in ihrer jeweiligen Sammlungspraxis gemacht haben, mit welchen Schwierigkeiten sie dabei konfrontiert wurden oder welche neuen Herausforderungen sie meistern mussten.

Entsprechend dem Namen der Schriftenreihe *curating. ausstellungstheorie & praxis* bietet der vorliegende Band 5 *sich mit sammlungen anlegen* sowohl einen theoretischen als auch einen praktischen Einblick in die Materie.

Griesser-Stermscheg, Maria/Sternfeld, Nora/Ziaja, Luisa (Hg.): sich mit Sammlungen anlegen. Berlin/Boston 2020. 304 Seiten. ISBN: 978-3-11-070044-2

Christian Hemmers



HOCHSCHULLEHRGANG KULTURVERMITTLUNG

START IM OKTOBER 2021



Der Start des Hochschullehrgangs *Kulturvermittlung* an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz war bereits für Herbst 2020 vorgesehen. Aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie fiel aber schließlich die Entscheidung, diesen auf das Wintersemester 2021/22 zu verschieben: Der Lehrgang wird nunmehr am 14. Oktober 2021 beginnen und somit bereits zum dritten Mal angeboten.

Der Lehrgang hat eine Dauer von vier Semestern und umfasst insgesamt 60 ECTS-Punkte (*European Credit Transfer and Accumulation System*, ein europaweites System zur Anrechnung von Studienleistungen). Er stellt damit eine der umfassendsten Ausbildungen im Bereich der Kulturvermittlung in Österreich dar. Die Seminare finden jeweils an Freitagnachmittagen und an Samstagen – im Durchschnitt einmal im Monat – statt, sodass der Lehrgang auch gut berufsbegleitend absolviert werden kann. Die Kosten für den gesamten Lehrgang betragen einschließlich aller Unterlagen € 4.500.

Die Ausbildung richtet sich sowohl an alle, die haupt- oder ehrenamtlich im Museumsbereich tätig sind, aber auch an jene, die beruflich im Museumsbereich Fuß fassen oder sich ehrenamtlich in einem Museum einbringen wollen. Angesprochen sind auch jene, die gerne Museen besuchen und Interesse an der vielfältigen Museumsarbeit zeigen. Zudem will der Lehrgang Pädagoginnen und Pädagogen ansprechen, die sich für außerschulische und alternative Lernorte wie Museen und deren didaktischen Strategien interessieren. Für Lehrerinnen und Lehrer an Volksschulen, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben und nun den Master erwerben wollen, wird der Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* auch in der Ausbildung in vollem Umfang angerechnet.

Der Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* zeichnet sich durch einen hohen Praxisbezug aus, so sind etwa Exkursionen in Museen in Oberösterreich und Österreich wesentlicher Bestandteil des Curriculums. Im Zentrum des Lehrgangs steht natürlich die Methodenvielfalt der Kulturvermittlung für die unterschiedlichsten Dialoggruppen – sie reicht vom spannenden Aufbau von Füh-

rungen über die Vermittlung für Menschen mit Beeinträchtigungen bis hin zu kreativen Elementen aus der Musik- und Theaterpädagogik. Aber auch das Schreiben von Texten für Ausstellungen oder die Konzeption von Audioguides bilden Inhalte des Lehrgangs. Ein Anliegen ist es auch, neben einer fundierten Ausbildung im Bereich der Kulturvermittlung, einen Blick hinter die Museumskulissen zu bieten. So studieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die fünf Säulen der Museumsarbeit – Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln – vor allem in verschiedenen Museen selbst. Dadurch bekommen die Studierenden nicht nur das Rüstzeug für eine professionelle Kulturvermittlungsarbeit, sie erhalten vielmehr auch einen fundierten und umfassenden Einblick in die museale Welt. Weitere Module befassen sich darüber hinaus mit den Grundlagen des Projektmanagements, des Marketings und Sponsorings sowie mit den Basics des Kulturtourismus. Auf diese Weise werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Lage versetzt, Kulturvermittlungsprogramme nicht nur zu konzipieren, umzusetzen und zu evaluieren, sondern diese auch in unterschiedlichen Kontexten zu bewerben.

Die Lehrgangsführung haben neben Dr.ⁱⁿ Nina Brlica von der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz Mag.^a Sandra Malez, StifterHaus Linz, und Dr. Klaus Landa, Geschäftsführer des Verbundes Oberösterreichischer Museen, inne. Eingebunden sind als Kooperationspartner zudem unter anderem die Museen der OÖ Landes-Kultur GmbH, die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center, die Anton Bruckner Privatuniversität Linz sowie einige Regionalmuseen in Oberösterreich.

Klaus Landa

INFORMATIONEN UNTER:

www.oemuseen.at/infos-fuer-museen/weiterbildung/kulturvermittlung

Online-Infoabend zum Hochschullehrgang:

16. September 2021, 18:00 Uhr

Anmeldungen zum Hochschullehrgang sind jederzeit möglich.

WIR LÜFTEN GEHEIMNISSE!

DIE AUSBILDUNGSLEHRGÄNGE MUSEUMSKUSTODE/IN UND HEIMATFORSCHUNG STARTEN WIEDER IM NOVEMBER



Sujet zum Ausbildungslehrgang „Heimatsforschung“ (Foto: OÖ Volksbildungswerk)

und *Heimatsforschung plus* ermöglicht vertiefende Einblicke in die Heimatsforschung und Landeskunde sowie die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Museumsarbeit.

Neben den Angeboten im Bereich Heimatsforschung und Museumsarbeit wird es auch wieder interessante Kurse zu den Themen Fotografie, Vereinsarbeit, Volkskultur und Kreativität oder politische Bildung geben. Neu im Programm ist eine Online-Veranstaltungsreihe, aber dieses Geheimnis wird erst mit Veröffentlichung des Kursprogrammes gelüftet. Seien Sie gespannt!

Mag.^a Roswitha Samhaber,
Akademie der Volkskultur



Gestaltungsdetail aus den Schlossmuseen Mauthausen – Heimatmuseum (Foto: Silvia Zellinger)

INFORMATIONEN UND ANMELDUNGEN:

Akademie der Volkskultur
Landesverband OÖ. Volksbildungswerk
Promenade 33 | 4020 Linz
+43 (0) 732/77 31 90
avk@ooevbw.org
www.akademiedervolkskultur.at
Informationen zu den Weiterbildungsangeboten finden Sie auch unter: www.ooemuseen.at/infos-fuer-museen/weiterbildung

Die Akademie der Volkskultur bietet mit ihren Aus- und Weiterbildungsangeboten neue, originelle und zeitgemäße Zugänge zur Volkskultur. Das letzte Kursjahr war herausfordernd, viele Seminare mussten aufgrund der Corona-Pandemie verschoben oder abgesagt werden. Teilweise wurde das Angebot in den digitalen Raum verlegt. Die Ausbildungslehrgänge *Museumskustode/in* und *Heimatsforschung* werden für das Kursjahr 2021-2022 aber wieder in Präsenzeinheiten geplant und gestartet wird mit beiden Lehrgängen Ende November 2021. Die Lehrgänge werden auch im kommenden Kursjahr wiederum in Kleingruppen abgehalten, eine Aufnahme auf die Vormerkliste wird empfohlen. Das gesamte Kursprogramm 2021-2022 der Akademie der Volkskultur wird ab Ende Juli 2021 online abrufbar sein. Gerne wird auf Wunsch auch ein gedrucktes Programmheft per Post zugeschickt.

Heimatsforschung und Museumsarbeit

Heimatsforscherinnen und -forscher sowie Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oder jene, die es noch werden wollen, finden in den Ausbildungslehrgängen *Heimatsforschung* und *Museumskustode/in* mit den Aufbaulehrgängen beziehungsweise den Seminarreihen *Heimatsforschung plus* und *Museum plus* das perfekte Angebot. Die Seminare in den Reihen *Museum plus* und *Heimatsforschung plus* können je nach Interessenslage auch einzeln gebucht werden. Der Ausbildungslehrgang *Museumskustode/in* ist mit dem ICOM Österreich Qualitätssiegel für Weiterbildungsangebote im Museum ausgezeichnet und garantiert eine qualitativ hochwertige Ausbildung im Museumsbereich. Das jährlich wechselnde Angebot in den Reihen *Museum plus*

VERANSTALTUNGEN, TAGUNGEN UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE IM HERBST 2021

EIN ÜBERBLICK

Im Herbst 2021 erwarten Sie einige Veranstaltungen und Tagungen. Aufgrund der Corona-Pandemie entfällt im September 2021 allerdings die ansonsten jährlich stattfindende BBOS-Tagung (Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute). Wir bitten Sie zudem um Verständnis, wenn es kurzfristig zu Änderungen, Terminverschiebungen oder Absagen kommen sollte.

Informationen zu den einzelnen Programmpunkten übermitteln wir allen Museen auf dem Postweg oder per E-Mail sowie in unserem Newsletter. Details zu den jeweiligen Tagungen, Veranstaltungen und Weiterbildungsangeboten finden Sie auch zeitgerecht auf www.ooemuseen.at in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*. Detaillierte Informationen zu sämtlichen Weiterbildungsangeboten entnehmen Sie bitte unserer Website unter *Infos für Museen – Weiterbildung*.

Samstag, 11. September 2021, 9:30 Uhr Neuer Termin!	Steyr	Tag der OÖ Regional- und Heimatsforschung Thema: <i>Entdeckungen in der oberösterreichischen Eisenwurz</i> im Rahmen der Oberösterreichischen Landesausstellung <i>Arbeit – Wohlstand – Macht</i>
Sonntag, 26. September 2021	in ganz Österreich	Tag des Denkmals Eine Anmeldung zur Teilnahme ist bis 31. Juli 2021 möglich.
Montag, 27. September-Freitag, 1. Oktober 2021	Linz, Steyr	Seminar Museum und Tourismus – Schwerpunkt Digitalisierung im Kulturtourismus im Rahmen des INTERREG-Projekts ATCZ217 <i>Digitalisierung im Tourismus</i>
Mittwoch, 6. Oktober-Freitag, 8. Oktober 2021	Graz	32. Österreichischer Museumstag Thema: <i>Nachhaltigkeit</i>
Freitag, 15. Oktober 2021	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	Start des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung
Samstag, 6. November 2021, 9:30 Uhr	Museum Angerlehner, Thalheim bei Wels	19. Oberösterreichischer Museumstag Thema: <i>Kunst zum Sprechen bringen!</i> <i>Aspekte der Kunstvermittlung für Regionalmuseen</i>
November 2021	Linz	Ehrung verdienter ehrenamtlicher Museumsmitarbeiterinnen und Museumsmitarbeiter mit großzügiger Unterstützung der Oberösterreichischen Versicherung AG Eine Nominierung von Ehrenamtlichen ist noch bis 28. August 2021 möglich. Weitere Informationen dazu erhalten Sie auf unserer Website unter <i>Infos für Museen – Aktuelles</i> .
November 2021	Mauthausen, Leonding, Linz, Wels und andere Orte	Start der Ausbildungslehrgänge Museumskustode/in und Heimatsforschung bei der Akademie der Volkskultur Das Kursprogramm 2021-2022 erscheint Ende Juli 2021.

DER VERGESSENHEIT ENTRISSEN – IN ERINNERUNG GEBLIEBEN

Bad Ischl war und ist Heimat vieler Künstlerinnen und Künstler. Einige dieser herausragenden Persönlichkeiten wurden im Laufe der Jahre bereits in Sonderausstellungen im Museum der Stadt Bad Ischl gewürdigt. Nun hat sich das Museum das

Ziel gesetzt, Künstlerinnen und Künstler zu präsentieren, die nicht mehr unbedingt im Gedächtnis sind, aber dennoch viel für Bad Ischl geschaffen haben.

Dazu gehören Nora Scholly, Roland Förster, Albert Sallak, Eduard Frohwent, Hans Löschenberger, Franz Kieslinger, Alois Steinkogler, Gerda Reitsamer und Franz Leithner. Mit diesen Künstlerinnen und Künstlern beziehungsweise ihren Werken gibt

es ein Wiedersehen in dieser Sonderausstellung. Hoffentlich werden dabei so manche Erinnerungen wach.

MUSEUM DER STADT BAD ISCHL

1. April bis 22. August 2021

Öffnungszeiten:

Mittwoch 14:00 bis 19:00 Uhr
Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 17:00 Uhr
www.stadtmuseum.at



Museum der Stadt Bad Ischl (Foto: Verbund OÖ Museen)

DER JUNGE HITLER. PRÄGENDE JAHRE EINES DIKTATORS 1889–1914

Vor mehr als 75 Jahren endete der Zweite Weltkrieg. Entfesselt von Adolf Hitler und den Nationalsozia-

listen, ist er der opferreichste Krieg der modernen Geschichte. Über 60 Millionen Menschen fallen ihm zum Opfer, mehr als die Hälfte davon Zivilbevölkerung. Über sechs Millionen Jüdinnen und Juden werden von den Nationalsozialisten systematisch ermordet, weitere Hun-

derttausende werden Opfer der rassistischen und politischen Verfolgung.

In dieser Ausstellung stehen Fragen nach den Anfängen: Woher kommen Nationalismus und Militarismus, Rassenhass und Antisemitismus? Wie weit sind sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Gesellschaft verankert, ehe der Erste Weltkrieg ausbricht? Wie prägen sie die Jugend Adolf Hitlers und seiner Zeitgenossen? Adolf Hitler verbringt seine ersten 24 Lebensjahre in Österreich – im Innviertel, in Linz und in Wien. Er wächst mit Deutschnationalismus und Tschechenhass auf und erlebt den Aufstieg der großen Massenparteien. Er bewundert den radikalen Alldeutschen Georg Ritter von Schönerer und den antisemitischen Wiener Bürgermeister Karl Lueger. Eine Parallelerzählung präsentiert die Biografie Hitlers bis 1914 und die politischen Strömungen dieser Zeit.

Die Ausstellung ist eine Koproduktion zwischen dem Haus der Geschichte im Museum Niederösterreich und dem Nordico Stadtmuseum Linz.

NORDICO STADTMUSEUM LINZ

16. April bis 15. August 2021

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 18:00 Uhr
Donnerstag 10:00 bis 20:00 Uhr
www.nordico.at



Adolf Hitler (oberste Reihe, Mitte) in der 4. Klasse Volksschule in Leonding, 1899–1900 (Foto: Österreichische Nationalbibliothek)

DIRNDL. TRADITION GOES FASHION

Seit über 170 Jahren steht das Dirndl gleichermaßen für Tradition und Mode. Was ursprünglich ein zweckmäßiges Arbeitskleid der Dirn oder Magd war, wurde um 1900 von Städterinnen in der Sommerfrische als modisches Kleid getragen und hat es sogar geschafft, das jahrhundertlange Kleiderdiktat des Adels aufzubrechen. Die Beliebtheit des Dirndls hat es zum Symbol Österreichs werden lassen und ist doch mehr Mode als Tracht. Die Ausstellung *Dirndl. Tradition goes Fashion* zeigt die ebenso spannen-

de wie wechselvolle Entwicklungsgeschichte des Dirndls vom traditionellen „Gwand“ im Salzkammergut zum Haute-Couture-Modell von Susanne Bisovsky und Andreas Kronthaler for Vivienne Westwood.

MARMORSCHLÖSSL BAD ISCHL

19. Juni bis 31. Oktober 2021

Öffnungszeiten:

April und Oktober
Dienstag bis Sonntag und Feiertag
10:00 bis 16:00 Uhr
Mai bis September
Dienstag bis Sonntag und Feiertag
9:30 bis 17:00 Uhr
www.oelkg.at



Dirndl von Susanne Bisovsky und Ischler Hut von Bittner Hüte (Foto: Wolfgang Pohn)



EINSZWEIDREI! IM SAUSESCHRITT ... KINDHEITEN IM WANDEL

In den letzten hundert Jahren veränderte sich im Sauseschritt die Wahrnehmung von Kindheit und Kindern. Den heißgeliebten Teddybären oder das gemeinsame Toben am öffentlichen Spielplatz haben erst etwa vier Generationen von Kindern erlebt. Womit und wo spielen aber unsere Ur-Ur-Großeltern

oder all die Kinder, die vor ihnen waren? Im stetigen Wandel sind ebenso die Erwartungen an Kinder und an deren Umfeld. Was Kinder dürfen oder können müssen, was kindgerecht oder kindersicher ist, veränderte sich im Laufe der Zeit. Bis heute entstehen am laufenden Band neue Erziehungsmethoden und neue Arten, Familie zu leben und zu gestalten. In der Ausstellung lassen sich Spuren von längst vergangenen Kindheiten aufstöbern. Groß und Klein können gemeinsam

Sujet zur Ausstellung (Quelle: KUVA GmbH, Bildgestaltung: Johannes Mrazek)

begreifen, womit Kinder in früheren Zeiten gespielt, wie sie gewohnt und wo sie ihre Zeit verbracht haben. Die Ausstellung lädt zum Nachdenken, Erinnern und nicht zuletzt zum Spielen ein.

In Kooperation mit den Kinderfreunden OÖ findet begleitend zur Sonderausstellung ein Vermittlungsschwerpunkt zum Thema Kinderrechte statt. Details zu den geplanten *Museum4Kids*-Workshops und dem individuell buchbaren Vermittlungsprogramm sind auf der Website www.kuva.at unter *Kulturvermittlung* zu finden.

TURM 9 – STADTMUSEUM LEONDING

7. Mai bis 3. Oktober 2021

Öffnungszeiten:

Donnerstag bis Samstag 14:00 bis 18:00 Uhr
Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
Feiertag geschlossen
Sommerpause: 30. Juli bis 2. September 2021
www.kuva.at

**OÖ. Landesausstellung
Steyr 2021**
24. April bis 7. November

ARBEIT



WOHLSTAND MACHT



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [OÖ Museumsinfo - Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021_02](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [OÖ Museumsinfo. Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft 1](#)